

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 214

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. Oktober 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

5. Jahrg.

Versöhnungstag.

Von Rabbiner Dr. Kahlberg, Halle a. S.

Der Versöhnungstag ist unser höchster Festtag und zugleich der ernsteste aller Tage. Begeben wir schon den Beginn eines neuen religiösen Jahres im Gegensatz zum Anfang eines bürgerlichen als einen Tag innerer Einkehr und äußerer Würde statt der lauten Lustbarkeit, ist uns Neujahr also der erste Tag der zehn Bußtage, so bildet der Versöhnungstag mit dem Abschluß dieser Tage ihren Höhepunkt. In der großen Fülle der Bußgebete, die wir in dieser Zeit seit einer Woche vor Neujahr zu Gott empor richten, kehrt immer das Doppelte im Versöhnungsgedanken des Judentums wieder: Gott vernichtet unsere Sünden, wenn wir umkehren, Gott wirkt als Erlöser nur, wenn wir mitarbeiten, sein Segen ist abhängig von unserer Buße. So sagt der Prophet: „Ich tilge wie eine Wolke deine Vergehen, wie Nebel deine Sünden. Kehre zu mir zurück, ich will dich erlösen.“ Die Sünde ist ihm eine Wolke, die Schuld ein dichter Nebel. Das ist ein inhaltreiches Bild. Oft erleben wir Sonnentage bis in den Herbst hinein, die Freude und Licht in das Herz der Menschen hineinzubringen. Am Abend aber zeigt sich oft am Firmament ein schweres Gewölk, Donner und Blitz, Sturm und Regen in sich tragend. Sie erzeugen eine Schwüle, die Sünde in ihrem Schoß trägt. Diese Sünden ziehen sich über unserm Haupte zusammen wie schweres düsteres Gewölk; und wer in den Bahnen der Sünde wandelt, dem ist zumute wie einem einsamen Wandersmann, über den die Dunkelheit herein gebrochen ist. Er zittert vor jedem rauschenden Blatt, jeder Baum, jeder Strauch scheint ihm Gefahr zu bergen, er fürchtet, alle Augenblicke zu straucheln und in den verderbenbringenden Abgrund zu sinken. So der Mann der Sünde. Furcht und Bangen ergreift seine Seele, denn das mahnende Gewissen läßt sich nicht so schnell ertöten. Er fürchtet die Menschen, er fürchtet für seinen Namen, für sein Ansehen, für sein Weib und Kind, ja er fürchtet sich vor Weib und Kind. Nur den Himmel fürchtet er nicht, denn die Sünde ist als Scheidewand aufgerichtet zwischen ihm und seinem Vater im Himmel. Nur sich selbst fürchtet er, nicht seinen wahren Feind, weil er die Fackel der Wahrheit nicht in das Dunkel seiner Seele hinein trägt. Tage blickt er umher und Bilder der Wehmut steigen vor seiner Seele auf. Jetzt fühlt er das Leben so schwer auf sich lasten, jetzt erscheint ihm alles, was er erlebt, so untragbar schwer. Wenn dazu noch der Tod in sein Dasein getreten und ihm das Liebste genommen hat, was er besaß, ist er vollkommen zermalmt. So geht es dem Einzelnen gerade in unserer Zeit, wo jeder Tag die wirtschaftliche Not schwerer empfinden läßt. Aber wenn wir am Versöhnungstag über unseren engen Kreis hinaussehen, dann merken wir, daß nicht nur dem Einzelnen in unserer Mitte schwer und bang zumute ist, sondern, daß die Gesamtheit Israels gewaltig getroffen ist. Viele Millionen Menschen haben ihre Stimmen gegen uns, die deutschen Juden, ganz offenkundig abgegeben. So sehr wir dies auch verstehen und bemängeln möchten, indem wir sagen, daß nur die allgemeine Not einen

Ausweg gesucht habe, sie hat den Ausweg gewählt, der eben Judenfeindschaft bedeutet. Wenn es auch meist Lügen und Verleumdungen sind, mit denen man gegen uns kämpft, so wollen wir doch nicht nur die Schuld immer außer uns suchen. Wir sind nun einmal für einander verantwortlich und müssen deshalb ganz besonders darauf bedacht sein, uns zu läutern, wie es der Jom Kippur verlangt. Noch in einem anderen Sinne ist das Wort des Psalmsängers wahr geworden: „Du führst den Menschen bis zur Verzagtheit und sprichst: Kehret um, ihr Menschenkinder.“ Ja, Gott hat ganz Israel an den Rand des Untergangs geführt. Alle Gemeinden in unserem deutschen Vaterland sind geringer an Zahl geworden, nachdem wir nicht mehr so über Abfall vom Glauben zu klagen haben wie früher, und auch der verderbliche Einfluß der Mischehen nicht so bedeutend ist, wie er oft geschätzt wird. Es ist ein schlechter unjüdischer Optimismus, wenn wir immer erklären, das Judentum kann nicht untergehen. Gewiß, nicht in seiner Gesamtheit, aber einzelne Teile sind schon verloren gegangen und das kann auch unserm deutschen Judentum drohen; darum führt Gott uns zur Verzagtheit, daß wir umkehren.

Unsere Alten erzählen, als die Buße erschaffen wurde, da erstrahlte ein Licht von einem Ende der Welt bis zum anderen. Wenn der Jom Kippur einzieht, dann schwindet das Gewölk, das sich über unserm Haupte zusammengezogen hat, die Nebel, die unseren Blick verdunkelt, zerstreuen sich, und der Himmel wird wieder sichtbar, die Scheidewand fällt, die uns von unserem Gott trennt. Unser eigentliches höheres Ich erwacht wieder in unserer Seele und erfüllt sie mit hellem Strahlenglanze. Wenn die Menschen uns verkennen, wenn es die Menschen sind, mit denen wir durch das gemeinsame Vaterland uns besonders eng verbunden fühlen, dann müssen wir vielleicht mehr als bisher für Aufklärung sorgen; denn viele der Millionen, die gegen uns stimmen und in häßlichen Worten Juda den Untergang wünschen, wissen nichts vom Judentum, von jüdischer Religion und jüdischer Ethik, haben sicherlich niemals ein jüdisches Gotteshaus von innen gesehen. Umkehren heißt umlernen für sie und für uns, für sie, daß sie uns kennen und damit achten lernen, für uns, daß wir opferwilliger an Zeit und Geld werden, wie es die Aufklärung verlangt. Gewiß wiegt in schwerer Zeit jedes Opfer doppelt schwer, aber wir können unser Leben erleichtern durch die Auffassung, die wir davon haben. Hier heißt Umkehr: unsere Ansprüche herabmindern, bescheidener werden und uns mit dem begnügen, was wir unumgänglich gebrauchen. Dann werden wir wieder Freude an unserem Leben und am Leben der Gesamtheit empfinden. Wenn das Gottvertrauen sich nur in dem einen Gedanken widerspiegelt, daß wir Kinder als einen Segen Gottes betrachten, dann ist unsere Zukunft gesichert. Bei allem Ernst ist ja der Versöhnungstag ein Freudentag. Dieser jüdische Optimismus soll erwachen, den Esra für die Bußtage in die Worte gekleidet hat: „Die Freude an Gott sei eure Schutzwehr.“ Der Versöhnungstag als Tag der Buße verlangt Selbstliebe, Lebensbejahung. Die ist nicht gleichbedeutend mit Selbstsucht, sondern bedeutet die innigste Zuneigung zu unserem

ureigen menschlichen Wert, d. h. zu unserer göttlichen Bestimmung. Gott beugt uns bis zur Zerknirschung, damit wir voll Freude die Heilkraft und den Segen der Buße empfinden und die Erhabenheit des Gedankens: „Rehret um, ihr Menschenkinder.“

Vereinsnachrichten.

Jüdische Jugendgemeinschaft.

Junggruppe: Sonnabend, den 4. Oktober 1930, 16.30 Uhr Zusammenkunft im Jugendheim.

Jugendbund: Montag, den 6. Oktbr. 1930 keine Veranstaltung. Die Germania-Loge hat uns für Sonnabend, den 11. Oktober zu einem Lichtbildervortrag des Bildhauers Richard Horn über „Die moderne Kunst und ihre Beziehungen zur Gegenwart“ eingeladen. Wir bitten unsere Mitglieder schon jetzt, sich diesen Tag freizubehalten.

Neue Ausgrabungen in Worms.

In Worms wurde soeben ein unter dem alten israelitischen Gemeindefriedhof liegender unterirdischer Gang, 36 Meter lang, 1,50 Meter hoch und 0,80 Meter breit, freigelegt. In dem Gang selbst wurden wertvolle Funde gemacht. Bisher wurden 8 Grabsteine gefunden, die teilweise aus dem 13. Jahrhundert stammen und einen Einblick in die Geschichte des mittelalterlichen Judentums geben.

Einbruch in eine Berliner Synagoge.

Ein schwerer Einbruch wurde nachts in der Synagoge in der Alten Schönhauser Straße 10 verübt. Diebe waren in der Nacht eingedrungen und haben wertvolle Gegenstände, unter anderem den Schmuck der Thora und einen kostbaren Kronleuchter, sowie zwei silberne Hände entwendet. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Einbrechern aufgenommen, ohne jedoch irgendeine Spur von ihnen zu finden.

Selbstmord Hans Herzls.

Hans Herzl, der einzige Sohn des Begründers der modernen zionistischen Bewegung Dr. Theodor Herzl, hat sich in Bordeaux, wo er zur Teilnahme an der Begräbnisfeier für seine verstorbenen Schwester Pauline Hift-Herzl eingetroffen war, durch einen Revolvererschuss getötet.

Mit Hans Herzl ist ein sehr unklarer Kopf dahingegangen. Am 20. Juli 1924, dem 20. Todestag seines Vaters, nahm er zum ersten Mal die Taufe und trat in die Baptistengemeinde ein, empfing jedoch bereits am 19. Oktober desselben Jahres in der Kapelle „Unserer Lieben Frau von Zion“ zu London durch Vater Day die Taufe nach katholischem Ritus. Ein Jahr später, am 13. Oktober 1925, ermächtigte er die Jüdische Telegraphen-Agentur in London zu der Mitteilung, daß er sich nicht

Frankfurter Rabbi-Legende.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Geheimen Konsistorialrats D. Dechent in Frankfurt erinnern die Zeitungen an eine merkwürdige Überlieferung, die sich in der Familie Dechent erhalten und die der Jubilar selbst gern erzählt:

Es war nach dem „großen Judenbrand“, der am 14. Januar 1711 im Hause des Rabbiners ausgebrochen war und die gesamte Judengasse zerstört hatte. 500 Häuser lagen in Schutt und Asche, und gegen 8000 Juden waren obdachlos geworden; eine Anzahl fand bei christlichen Mitbürgern in menschenfreundlicher Weise Unterkunft.

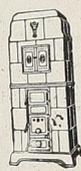
Dem Rabbi Naphtali Cohen wurde bei dem Ururgroßvater der Gattin Dechents, bei dem hier im Jahre 1695 eingebürgerten Schneidermeister Johannes Finger in der Lindheimergasse oder Schnurgasse Nr. 18 „zum Kaltenbad“ gütige Aufnahme und Zuflucht gewährt. Doch die Beschuldigungen, die gegen den Rabbi erhoben wurden, verleiteten diesen den Aufenthalt in der Stadt. Er verließ Frankfurt und ging nach Prag. Von dort aus wollte er nach Palästina auswandern, kam aber nur bis Konstantinopel, wo er im Jahre 1719 gestorben ist.

länger dem römisch-katholischen Glauben verbunden fühle. Am 20. April 1926 übergab er der Jüdischen Telegraphen-Agentur eine zweite, bisher unveröffentlicht gebliebene Erklärung folgenden Inhalts: „Ich gehöre keiner Kirche an und bekenne mich zu keiner der offiziellen Religionen. Es ist mir unmöglich, Mitglied der jüdischen Religionsgemeinschaft zu sein, da sie Jesus als Heiland leugnet, während ich ihn als den historischen Messias betrachte. Ich kann aber auch keiner von den christlichen Kirchen angehören, da ich nicht glaube, daß Jesus Christus Gott war. Mein Glaube könnte, wenn ihm unbedingt eine Bezeichnung gegeben werden muß, Nationalismus heißen, und weil der größte Sittlichkeitslehrer der Menschheit einer meiner Stammesgenossen war, bin ich stolz darauf, mich Jude nennen zu dürfen.“ Einige Jahre später, am 3. August 1929, schrieb Hans Herzl an einen Freund: „Da sich gewisse Herren von der Presse veranlaßt gesehen haben, sich wieder mit dieser Sache zu befassen, möchte ich die Erklärung abgeben, daß ich mich als Mitglied des Hauses Israel betrachte.“

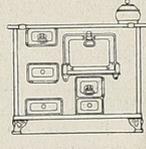
Der Segen des Faschismus.

In Prag fanden in den letzten Tagen große antideutsche und antijüdische Demonstrationen statt. Auf dem Wenzelsplatz und auf dem Altstädter Ring vor dem Rathaus wurden Ansprachen gehalten. Man rief: „Es lebe das slavische Prag! Nieder mit den Deutschen! Nieder mit den Juden!“

Die Aufführung deutscher Tonfilme war das signalisierende Faschisten zu diesen antisemitischen Ausschreitungen. Ein Kino wurde vollständig demoliert. Die Polizei sah untätig zu und nahm erst später einige Verhaftungen vor. Die Demonstranten zogen dann zum Beth Haam (Jüdisches Volkshaus) in die Langegeasse und warfen dort sämtliche Fensterscheiben ein. Schließlich zogen sie auf die Nationalstraße und riefen „Prag den Tschechen, Palästina den Juden“. Die Demonstrationen sind nicht nur auf die Heze der Rechtspresse, zurückzuführen, sondern auch auf nationalsozialistischen und kommunistischen Einfluß. Auf dem Graben wurde der Sohn des Prager Polizeipräsidenten



Esch-Öfen
Demmer-Herde
Mabag-Grudeherde
Gasherde
Kachelöfen



Christian Glaser

Staubfreie elektrische Ofenreinigung

Gr. Klausstr. 24
Fernruf 26138

Reparatur - Werkstatt

Bei seinem Scheiden von seinem Frankfurter Wirt und Schützer soll Cohen als das einzige, was er seinem Wohlthäter zurücklassen konnte, diesem seinen Segen gegeben haben. Der Rabbi segnete zuerst die ganze Familie Finger sowie deren Nachkommen und erflehte für sie alle dauernden Wohlstand und Bewahrung vor außergewöhnlichem Unglück. Von Geschlecht zu Geschlecht sollten sie alle ein friedliches Leben führen, ein hohes Alter erreichen und überall und immer geachtet, geehrt und geliebt sein. Dann erweiterte er den Segen noch und wünschte, daß Fingers Haus und die Wohnungen seiner Nachkommen von Ratten und Mäusen frei bleiben möchten. Diese Tiere sollen nämlich zu jener Zeit durch ihre große Zahl eine wahre Plage für die Bewohner Frankfurts gewesen sein. Jüdische Familien, unter denen der Segen des Rabbi in der Überlieferung erhalten blieb, haben, so lange ein Nachkomme Johannes Fingers hier ein offenes Geschäft betrieb, es als eine Ehrenpflicht betrachtet, dort ihre Einkäufe zu besorgen.

Bis heute hat sich, wie Pfarrer Dechent gern und dankbar bestätigt, der Segen von 1711 an der Familie Finger fast immer bewährt, deren Vorfahren einst dem armen verfolgten Juden Obdach und Schutz nicht versagt haben.

dentem, Karl Malek, unter Rufen wie „Hier diesen Juden“, „Haut die Juden“, verprügelt. Malek ist kein Jude. Die Erregung in der Prager Jüdischkeit ist überaus groß. Man nimmt an, daß die Demonstrationen eine parlamentarische Anfrage von jüdischer Seite zur Folge haben werden.

Gegen Mitternacht zogen starke Gruppen von Demonstranten in die Gassen der Josefsstadt, wo sie mit Zaunlatten gegen jüdische Firmenschilder und Schaufenster vorgingen und auch sonst vandalisch hausten.

Am 25. September abends wiederholten sich die antijüdischen wie die antijüdischen Demonstrationen. Nachdem die Demonstranten an das von Gendarmerie geschützte „Deutsche Haus“ nicht heran konnten, zogen sie gegen 11 Uhr abends in die Melantrich-Gasse und zerstörten unter dem Rufe „Nieder mit den Juden!“ die jüdischen Geschäftsläden dieser Gasse vollkommen. Die Polizei, die ganz in der Nähe postiert war, erschien aber erst, als das Zerstörungswerk beendet war und die Demonstranten sich entfernt hatten. Dann sperrte sie das Terrain für Neugierige ab.

Ungenügender Religionschutz in Italien

Das Konkordat zwischen dem Vatikan und der faschistischen Regierung enthält Bestimmungen, die in der italienischen Gesetzgebung verankert werden sollten; da in Italien alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind, nahm man an, daß diese Bestimmungen keine Begünstigung des katholischen Kultes enthalten, sondern sich auf alle Kulte gleichmäßig beziehen werden. Dies ist nun nicht der Fall: die nichtkatholischen Kulte in Italien werden, wie schon einmal mitgeteilt wurde, sowohl auf dem Gebiete des obligatorischen Religionsunterrichtes als auch in der Ehegesetzgebung zurückgesetzt. Einen noch krasserem Unterschied macht das neue Strafgesetzbuch in bezug auf den Schutz der verschiedenen Religionen vor verbrecherischen Handlungen gegen den Kultus selbst wie gegen Gegenstände und Personen der Kulte. Der bekannte jüdische Jurist Dr. Mario Falco, Professor für kanonisches Recht an der Universität Mailand, veröffentlichte hierüber eine Studie, der zu entnehmen ist:

Das bisher geltende Strafgesetzbuch macht mit Bezug auf Verbrechen gegen die Religion keinen Unterschied zwischen Staatsreligion und den übrigen zugelassenen Kulturen. Bestraft werden:

1. Beschimpfung der Religionen und der Kulte durch die Presse;
2. Beschimpfung der Kulte durch Verhinderung oder Störung religiöser Zeremonie;
3. Beschimpfung der Kulte, begangen durch Beschimpfung derjenigen, die sich zu einem bestimmten Kultus bekennen oder durch Beschimpfung oder Mißhandlung der Priester dieses Kultes;
4. Beschimpfung der Kulte, begangen durch Beschädigung, Zerstörung oder Beschimpfung der Kultgeräte.

Die faschistische Regierung war es, die dieser althergebrachten Gleichheit der Religionen vor dem Gesetz ein Ende machte; sie tat dies schon vor Abschluß des Konkordats. Schon im königlichen Dekret vom 16. Juli 1923 wurden die Bestimmungen über Pressevergehen gegen die Religion in der Weise geregelt, daß der verantwortliche Redakteur einer Zeitung bestraft und die Zeitung selbst konfisziert wird, wenn die katholische Staatsreligion in den Spalten dieser Zeitung beschimpft wurde. Für Beschimpfung anderer Religionen war eine Strafe nicht vorgesehen. Noch

krasser wird dieser Unterschied herausgearbeitet in dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch, welcher eine Beschimpfung der katholischen Staatsreligion, nicht aber eine solche anderer Religionen unter Strafe stellt. Ferner wird der Fluch gegen die Gottheit oder Personen und Symbole der katholischen Staatsreligion bestraft, während ein solches Verbrechen gegen andere Religionen ungesühnt bleibt. Nur bei Beschimpfung von Priestern oder Kultgegenständen anderer Religionen sieht das Gesetzbuch eine Bestrafung vor. Einige juristische Gesellschaften, deren Gutachten das Ministerium eingeholt hat, hatten sich gegen diese ungleichmäßige Behandlung der Kulte erklärt, auch der Verband der jüdischen Gemeinden Italiens hat dem Justizministerium ein Memorandum in diesem Sinne überreicht. Die parlamentarische juristische Kommission hat ebenfalls den Wunsch geäußert, daß eine unterschiedliche Behandlung der einzelnen Religionen nicht Platz greifen solle. Der Justizminister hat aber bei der Redigierung des endgültigen Entwurfes alle diese Vorschläge unberücksichtigt gelassen.

Noch haben Regierung und Parlament nicht das letzte Wort gesprochen. Aber Professor Mario Falco ist wenig optimistisch; er meint, wenn eine Frage des Rechtes nach politischen Notwendigkeiten gelöst wird, so haben Vertreter des Rechtes nichts mehr zu sagen.

Dr. Frick belehrt

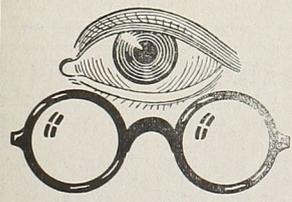
Laut Amtsblatt des thüringischen Volksbildungsministeriums hat sich Dr. Frick bequemen müssen, die antijüdischen Schulgebete zurückzuziehen, da sie gegen Artikel 148 Abs. II der Reichsverfassung verstößen.

Nationalsozialistische Rohlinge

Das Lübecker Schöffengericht hat zwei Nationalsozialisten, einen 20jährigen Bäcker und einen 29jährigen Schlosser, wegen schwerer Mißhandlung zu je drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Beide hatten einen jüdischen Oberprimaner, der in Begleitung seiner Kusine auf dem Heimweg war, beschimpft und mißhandelt.

Ausgrabungen in Toledo

Die Altertumsabteilung im spanischen Kultusministerium beschloß, die Ausgrabung des jüdischen Friedhofs von Toledo in Angriff zu nehmen. Die Arbeiten sollen noch vor Eintritt des Winters beginnen. Man erwartet von ihnen umfangreiche Aufschlüsse über die spanischen Juden und hofft, auf Überreste jüdischen Lebens von 500 vor Chr., der Zeit, zu welcher Juden die alte Kaiserstadt gegründet und den Friedhof angelegt haben, zu stoßen. Das Interesse der spanischen Öffentlichkeit soll auf die Ausgrabungen dadurch hingelenkt werden, daß eine Ausstellung sämtlicher in spanischen Museen aufbewahrten Judaica in Toledo veranstaltet wird. Diese Ausstellung, für die die Regierung bereits Mittel bewilligt hat, findet im Hospital Santa Cruz in Toledo statt und wird in wenigen Monaten eröffnet. Man hofft, daß die wissenschaftliche Welt bei der Erforschung der auszugrabenden Denkmäler behilflich sein wird. Seit Ben-Zehudas Weggang von Madrid konnten nicht einmal die Inschriften der gefundenen Grabsteine gelesen werden.



Brillen
Opern- u. Ferngläser
Jlgenstein
Preußenring 9-10
(Poststraße)
KASSELN LIEFERANT

Poetzsch-Kaffee
in Aroma, Feinheit und Frische
unübertroffen!

Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 7. Oktober 1930,
d. i. vom 9. bis 18. Tischi 5691.

Mittwoch,	1. 10.	Erev Jom Kippur morgens 6.45 Uhr Minchah 14.00 " Kol Nidre 17.45 "
Donnerstag,	2. 10.	Jom Kippur Schacharis 8.00 " Predigt 11.30 u. 16.30 " Ausgang 18.29 "
Freitag,	3. 10.	Sabbatansfang 17.45 Uhr
Sonnabend,	4. 10.	Schacharis 8.30 " (Haafinu) Minchah 16.00 " Ausgang 18.26 "
Sonntag,	5. 10.	morgens 8.30 "
Suckaus.		
Montag,	6. 10.	abends 17.30 "
Dienstag,	7. 10.	morgens 8.30 " Predigt 9.30 abends 17.45 "
Mittwoch,	8. 10.	morgens 8.30 " Minchah 16.00 " Ausgang 18.17 "
an den Halbfieertagen		
		morgens 7.00 " abends 19.15 "
	Sonntag	morgens 8.30 "
Freitag,	10. 10.	Sabbatansfang 17.30 "
Fahrzeiten:		
Donnerstag,	2. 10.	Danglowitz.
Freitag,	3. 10.	Silberberg.
Sonnabend,	4. 10.	Blum, Gerbstroh, Joachimstal.
Sonntag,	5. 10.	Heilbronn, F. Cohn, Lipper.
Dienstag,	7. 10.	Engelart, Sternfeld.
Donnerstag,	9. 10.	J. Grünfeld.
Freitag,	10. 10.	Simon.

Die Juden in Peru.

In Lima, der Hauptstadt Perus, und in anderen peruanischen Städten leben einige Hundert jüdische Familien. Die älteren Ansiedler kamen aus der Türkei (spaniolische Juden) und Deutschland, später siedelten sich rumänische Juden und wenige Juden aus Polen, Ungarn und Österreich an. In den letzten Jahren haben sich alle Juden Perus in der „Union israelita del Peru“ organisiert. Die Union sorgt für Befriedigung geistiger Bedürfnisse, Unterricht, Empfang und Verpflegung jüdischer Ein- und Durchwanderer. Sie ist von der peruanischen Regierung mittels Dekretes anerkannt. Als vor kurzem der polnische Generalkonsul in Lima, Prof. B. de Szyszlo in einer an die Blätter gesandten Erklärung gegen die in Polen lebenden Juden loszog und ausführte, die Polen hätten mit den polnischen Juden, von denen nur wenige als anständige Menschen zu werten seien, nichts gemein, veranstaltete die Union eine Protestversammlung. In der großen Tageszeitung „El Mundo“ rechnete der Redakteur Oscar Fritsch, ein deutscher Jude und Mitglied der Union, mit dem antisemitischen Generalkonsul ab und tadelte Polen, das solche Beamte in die Welt schickt. Unter dem Eindruck dieser Proteste bequimte sich der Generalkonsul zu einigen abschwächenden Bemerkungen.

Kleine inländische Chronik

Berlin. Die Rabbinatskandidaten Dr. Hans Andorn und Dr. Manfred Swarsensky sind zu Predigern der Liberalen Synagoge Berlin bestellt worden. — **Frankfurt a. M.** In eine hiesige kleine Synagoge war während des Gottesdienstes eine Gruppe Nationalsozialisten eingedrungen, die „Heil Hitler“-Rufe ausstieß. Die Rowdies konnten von der herbeigerufenen Polizei nicht mehr erwischt werden.

Kurze ausländische Chronik.

Rom. Papst Pius XI. hat dem Generaldirektor der „Banca Commerciale Italiana“ Joseph Toeplitz das Großkreuz des Ordens des Heiligen Sylvester verliehen.

Balastina

Ueber den Stand der von der Regierung angeregten Verhandlungen zwischen Arabern und Juden in der Klagemauerfrage wird nachstehendes mitgeteilt: Der Großmufti hat sich bereit erklärt, das Recht der Juden, zur Klagemauer einzeln oder in Gruppen zu pilgern und dort Gebete zu verrichten, formell anzuerkennen, wenn die Vertreter der Juden eine Erklärung unterzeichnen, wonach sie sich aller Eigentumsansprüche auf die Mauer begeben und ihre Forderung, an der Mauer regelrechte Gottesdienste mit allem Zubehör abzuhalten, fallen ließen. Beide Parteien müßten sich verpflichten, den Platz vor der Mauer rein zu halten, die Moslems außerdem, die jüdischen Beter nicht zu stören, die Juden, den mohammedanischen Gottes-

1848 Möbeltransport 1930 Wohnungstausch

Prospekte für Ferienreisen
— Nordland, Mittelmeer und USA —
im Reisebüro, Delitzscherstr. 5, Telefon 26134

Leipziger Pelz-Zentrale Neu-Eröffnung Große Ulrichstraße 36

Große Auswahl:

Pelz-Mäntel aller Arten
Füchse und Besätze

Gewähre noch 10% Rabatt
A. Knoblauch.

Brot u. Gebäck. Zuckerkrank
nach ärztlicher Vorschrift, sowie **Grahams u. Weizens-**
idrottbrot täglich frisch empfiehlt
Otto Höppner, Halle (Saale)
Friedrichplatz 9

Firmenschilder Leuchtreklame Buchstaben

aus Glas,
Holz, Eisen
Buchstaben
Transparente
aus Glas,
Holz, Metall

Hugo Krüger

Werkstätten f. Schriften u. Schildermalerei
Anhalterstraße 14 — Fernruf 29545

Billig Rostsicher Dauerhaft
ist unsere **Verchromung**
Keine Arbeit: Kein Putzen mehr: Stets blank
sind und bleiben unter Garantie Ihre
Messer, Gabeln, Löffel usw.

Gebr. Plato

Metallwarenfabrik Chromindustrie
gegr. 1909 * Gr. Brauhausstr. 29

Wir führen alle maßgebenden Fabrikate,
versehen einen fachmännischen
Kundendienst, erledigen sämtliche
Radio-Reparaturen in erstklassiger
Spezial-Werkstatt

Radiohaus Leipziger Turm
am Ritterhaus Telefon 28925
C. F. RITTER

Grabdenkmäler GRANITE / SYENITE / MARMORE eigener Fabrikation

zu billigsten Preisen.
Marmorwerk und Steinwarenfabrik
Paul Gellert & Co.
Ludwig Wuchererstr. 57
1905 Telefon 25642 1930

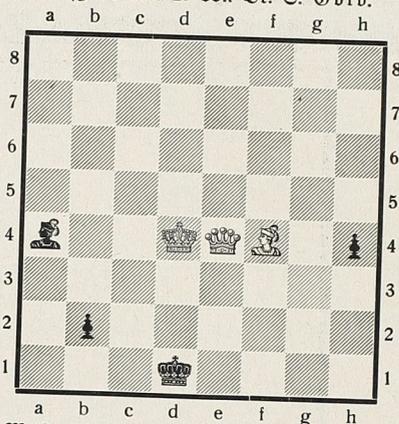
dient im Gebiete der Dmarmoschee zu respektieren. Das Haupt- hindernis der endgültigen Einigung, auf deren Zustandekommen die Regierung größten Wert legt, ist die Weigerung der Moslems, den geregelten jüdischen Gottesdienst zuzulassen, wobei sich die Mohammedaner auf das Schariah-Gesetz berufen, welches den Gottesdienst Andersgläubiger auf Walfboden und heiligen Stätten verbietet. Für den Fall eines Vergleichs in der Klagemauerfrage wird die Regierung Maßnahmen treffen, um den Juden den ungehinderten Zugang zur Klagemauer zu sichern. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß sie in der Lage sein wird, den Juden über die arabischen Zugeständnisse hinaus Freiheiten zu sichern, auch wenn die Klagemauerkommission die Be- rechtigung dahingehender Ansprüche anerkennen sollte.

Die landwirtschaftliche Schule in Mikweh Israel feierte ihr 60jähriges Jubiläum. Direktor Krause gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Schule. Die Zahl der Schüler beträgt der- zeit 200. In den letzten Jahren fanden alle Absolventen in der heimischen Landwirtschaft Beschäftigung.

Die Rosch Haschanah-Lage sind in Jerusalem ohne wesent- liche Störungen vorübergegangen. Juden aus dem ganzen Lande waren zur Klagemauer gepilgert und besuchten die große Synagoge der Altstadt. Dieser gewaltige Zustrom von Menschen bewirkte eine noch stärkere Ueberfüllung der Synagogen als in früheren Jahren. An der Klagemauer wurde fast ununter- brochen Gottesdienst abgehalten. Das von Rabbi Sonnenfeld geleitete Maarew-Gebet war von überlautem Gesang einer kleinen Gruppe von Vetern in der Jamich-Moschee begleitet. Das Verbot des Schofarblasens an der Klagemauer nötigte die dort Betenden, zum Mussaf die ständigen Synagogen aufzu- suchen. Während des Maarew-Gebetes an der Klagemauer wurden zwei Steine unter die Versammelten geschleudert, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Es gelang den Polizeipatrouillen, welche die Zugänge zum Platz vor der Klagemauer bewachten, nicht, der Täter habhaft zu werden.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 45 von Dr. S. Gold.



Weiß zieht und setzt matt in zwei Zügen.
(Weiß: Kd4; De4; Lf4; Schwarz: Kd1; La4; Bb2+h4.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 44.

Kontrollstellung: Weiß: Kh5; Dh8; Tc5; Le8; Sa3+e2; Bd5, e3.
Schwarz: Kf5Td2+d8; Lg3; Be4, f4, f7, h7. Matt in 3 Zügen.
1.) Sa3-c4! Schwarz fesselt sich selbst, um die Drohung zu verhindern. Nebenflüßig durch 1. d6+! Ein schwarzer Bb6 heilt den Schaden.

An die Leser!

In jeder Nummer des Wochenblattes sind viele leistungs- fähige Firmen mit Anzeigen ihrer Erzeugnisse verzeichnet. Unsere Leser bitten wir, das Wochenblatt dadurch zu fördern, daß sie bei Einkäufen, bei Vergebung von Arbeiten und dergleichen unsere Inserenten berücksichtigen und hierbei auf die Anzeigen in unserem Blatt Bezug nehmen.

60 Jahre Ernst Ochse-Kaffee

1. Oktober 1870 — 1. Oktober 1930

Jubiläums-Kaffee

Meine beliebten Spezialmarken

000	1/2 Pfd. Mk. 2.10
M	1/2 " " 2.00
C	1/2 " " 1.90
I	1/2 " " 1.80
Perl I	1/2 " " 1.80

Haushalt-Kaffee

2	1/2 Pfd. Mk. 1.60
3	1/2 " " 1.50
4	1/2 " " 1.40

Aus Anlaß des 60jährigen Geschäftsbestehens erhält in der Zeit vom 1.—4. Oktober jeder Käufer von mindestens 1/2 Pfund Kaffee oder 1/2 Pfund Tee der nebenstehend aufgeführten Kaffee- und Tee-Marken ein schönes Jubi- läums-Andenken überreicht. - Um meiner wer- ten Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Qualität meiner gerösteten Kaffee's und vorzüglichen Tee's zu überzeugen, werden am 1. und 2. Oktober in den hin- teren Räumen meines Geschäfts Kostproben verabfolgt. Der während der verflorenen 60 Jahre seitens der Firma befolgte Grund- satz, nur das jeweilig Beste zum Verkauf zu bringen, soll auch für die Zukunft Richtschnur der Firma für den Dienst am Kunden sein.

Tee neuer Ernte

Eigene Mischungen daher besonders preiswert 1/2 Pfd. Mark	
China-Mischung Nr.70 gelb	2.30
Ostfriesische Mischung Nr. 18	blau 2.90
Englische Mischung Nr. 29	rot-silber 3.00
Darjeeling-Orange-Pekoe Nr. 1, Indien-Ceylon- Mischung	rosa 4.30
Hochland-Goldspitzen- Tee, Broken Orange- Pekoe	violett 3.30
Dimbula-Ceylon mit Pecco-Blüten .	grün 3.30
Darjeeling-Ceylon Nr. 19 in 1/2 Blechdosen	
Grün-Gold-Siegel	4.00

Erfreuen Sie uns bitte durch Ihren Besuch

Ernst Ochse

Kaffee-Groß-Rösterei
Kaffee- und Teehandlung

Leipziger Straße 95
Fernruf 26371

Demnächst erscheint:

Dr. S. LEVY:

Das Judentum in der Musik

Eine kritisch-historische Betrachtung

1 9 3 0

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei Stolzenberg & Co., Erfurt.

Großoktav, Ganzleinenband, bestes holzfreies Papier, gediegene Ausstattung.

Der Verfasser, gleichermaßen von Liebe zur Kunst wie zu seiner deutschen Heimat inspiriert, durch jahrzehntelanges Musikstudium und Musik-Erleben in die Materie hineingewachsen, widerlegt mit strengster Objektivität, aber darum in umso glänzenderer Weise die zuerst von Richard Wagner aufgestellte These von der angeblichen Unproduktivität der Juden auf musikalischem Gebiet. Nicht nur musikalisch Interessierte, sondern jeder jüdische Deutsche, dem der Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist, sollte dieses Buch lesen.

Preis in Ganzleinenband RM. 3.50; Vorbestellungspreis bis 20. Okt. RM. 2.75.

Vorbestellungen an den Verlag: Gutenberg-Druckerei Erfurt

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kammiger, Erfurt Anger 57.